



Silicon Savannah

FinTech ist fest im kenianischen Alltag verankert

Kommunikationstalent

Caroline Mulwa über ihre Arbeit als Regionaldirektorin in Afrika

Aus dem Förderkreis

Mitglied Hermann Barth nutzt die Kraft der Sonne

INHALT

03 Resilienz in Zeiten der Krise

Kenia im Jahr 2023 – eine Bestandsaufnahme

07 Kredite geben ist nicht genug

Interview mit Caroline Mulwa, Regionaldirektorin Oikocredit Afrika



Foto: Opmeer Reports

10 Ideale Bedingungen für Solaranlagen

Kenianische Photovoltaikprojekte mit ecoligo

12 Für die Zukunft aufgestellt

Das neue Anlagemodell für Oikocredit in Deutschland und weltweit

17 Neues aus dem Förderkreis

18 Die Kraft der Sonne

Oikocredit-Mitglied Hermann Barth

Titel: Caroline Mulwa ist Regionaldirektorin für Oikocredit Afrika (Foto: Oikocredit).



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Oikocredit,

„Kenia ist ein Land der Gegensätze,“ beginnt Kenia-Expertin Lisa Nixdorf ihren Beitrag. Eine hohe Inflation und steigende Lebensmittelpreise machen dem ostafrikanischen Vielvölkerstaat zu schaffen. Andererseits gibt es innovative Ansätze und technologische Lösungen für drängende Probleme, die zum großen Teil in Kenias pulsierender Hauptstadt Nairobi entwickelt werden. Dort im „Silicon Savannah“ arbeitet auch das regionale Team von Oikocredit. Caroline Mulwa erzählt im Heft aus ihrem Arbeitsalltag als Regionaldirektorin für Afrika. Ihr Team, das Partnerunternehmen in 13 afrikanischen Staaten begleitet, profitiert von der technologischen Innovationskraft des Landes. Ein Monitoringsystem macht es z. B. möglich, die Situation der Endkund*innen besser einzuschätzen und wirtschaftliche Herausforderungen wie zuletzt die Coronapandemie erfolgreich zu bewältigen. Wie Oikocredit mit Finanzierungen den Umstieg auf erneuerbare Energien vorantreibt, zeigt das Partnerunternehmen ecoligo. Im Interview erklärt Fundraiserin Claudia Rothe, wie mittels Crowdfunding Photovoltaikanlagen auf kenianischen Industrieanlagen entstehen. Unser Magazin zeigt: Über Kenya gibt es viel Wissenswertes und Überraschendes zu erfahren – ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Da ich nach 6 Jahren als Vorsitzende satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheiden werde, ist dies das letzte Mal, dass ich dieses Grußwort schreibe. Ich freue mich darauf, Sie bei der Mitgliederversammlung am 6. Mai in Fellbach zu treffen und möchte Sie herzlich ermuntern, sich um einen der freiwerdenden Vorstandsposten – außer mir scheidet Narcisse Benissan-Messan als Vorstandsmitglied aus – zu bewerben.

Mit herzlichen Grüßen

Dagmar Eisenbach

Vorsitzende des Oikocredit Förderkreises
Baden-Württemberg e. V.

RESILIENZ IN ZEITEN DER KRISE

Kenia ist ein Land der Gegensätze. Nirgendwo im Land treffen diese so nah aufeinander wie in der Hauptstadt Nairobi. Hochhäuser und Villen, Schnellstraßen und Luxusautos stehen hier neben Wellblechhütten, unbefestigten Straßen und Handkarren, Mkokoteni genannt. Lisa Nixdorf berichtet über aktuelle Entwicklungen in dem ostafrikanischen Land.

Oxfam berechnete, dass trotz des enormen Wirtschaftswachstums seit 2005 die 8.300 reichsten Kenianer*innen (0,1% der Bevölkerung) 2015 mehr Reichtum als über 44 Millionen Kenianer*innen (99,9% der Bevölkerung) besaßen. Diese Gegensätze haben mit der Präsidentschaftswahl im August 2022 nun auch Einzug in die Politik gehalten. 2022 wurde das Thema „soziale Klasse“ eine treibende Kraft hinter politischen Kampagnen. In seiner Antrittsrede am 13. September 2022 bezeichnete sich der neu vereidigte Präsident William Ruto als „Dorfjungen, der Präsident wurde“. Seinen Aufstieg beschreibt er als Revolution des einfachen Mannes gegen politisches Establishment und Elite.

Vier Monate später

Die Lebenshaltungskosten sind nach Ernennung der neuen Regierung im letzten Jahr explodiert, besonderes in der Hauptstadt Nairobi. Ende 2022 lag die Inflation bei über neun Prozent. Im Januar kündigte die Regierung an, Subventionen auf Nahrungsmittel, Öl und Strom auslaufen zu lassen, was das Preisniveau noch weiter anheben wird. Unter den Teuerungen leiden vor allem die Ärmsten – so stieg der Preis für Kenias Hauptnahrungsmittel Ugali (Maisbrei) im letzten Jahr um 67 Prozent an. Kenias Bevölkerung sieht sich diesen Entwicklungen hilflos ausgeliefert. Amina Musa, eine Bewohnerin des Slums Mukuru im Osten Nairobis erzählt: „Im letzten Jahr konnten wir uns noch leisten, einmal in der Woche Fleisch

zu essen. Inzwischen ist alles so teuer geworden, meist reicht es nur für Ugali und Sukuma Wiki.“ Der Kiswahili-Name für Blattkohl bedeutet übersetzt „die Woche ausdehnen“, in Anspielung auf dessen günstigen Preis und sättigende Qualität.

Die Inflation ist ein direktes Resultat des Krieges in der Ukraine, der die Preise für Nahrungsmittel und Treibstoffe in die Höhe getrieben hat. Vor dem Krieg importierte Kenia Weizen, Gerste und Sonnenblumenöl aus der Ukraine, alles Hauptnahrungsmittel im Land. Aus Russland wurden Düngemittel und Öl importiert, die wichtige Produktionsfaktoren für Landwirtschaft und verarbeitende Industrie sind. Nach Schätzungen des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen führte der 70-prozentige Anstieg der kenianischen Düngemittelpreise 2022 zu einem Rückgang der nationalen Maiseinträge um 12 Prozent. Dies hat verheerende Auswirkungen auf die Ernährungssituation. Dazu kommt, dass im Norden des Landes die schlimmste Dürre seit 40 Jahren wütet. Neben den gestiegenen Preisen und einer sinkenden Produktivität ist die Dürre ein direkter Effekt des Klimawandels, der in Kenia zum Ausbleiben von Regen in fünf aufeinanderfolgenden Anbauperioden geführt hat. Es wird geschätzt, dass mehr als 18 Millionen Kenianer zwischen Februar und Mai dieses Jahres von verschiedenen Stadien der Nahrungsmittelunsicherheit betroffen sein werden. Neues Bewusstsein für Ernährung und Klimawandel Bereits kurz nach seinem Amtsantritt verkündete Ruto: →

„Wir müssen sehr mutige Schritte unternehmen, um den ewigen Kreislauf des Hungers und der Abhängigkeit von der Regenfeldwirtschaft zu beenden.“ Die Regierung hat einen Fünf-Punkte-Plan aufgestellt, der sich auf die Förderung der Landwirtschaft fokussiert. Neben kurzfristigen Maßnahmen wie Subventionen für Düngemittel und Zugang zu Saatgut und Pestiziden soll die Landwirtschaft langfristig als rentable Beschäftigungs- und Einkommensquelle gefördert sowie Anbauflächen vergrößert werden. Der Präsident erhofft sich darüber hinaus eine Produktivitätssteigerung durch Genetisch-Veränderte-Organismen-Technologie (GVO). Im Oktober hob die Regierung das zehnjährige Verbot der Einfuhr und Verwendung von GMO auf. Vom Großteil der Bevölkerung wird dies sehr kritisch gesehen. Auch Agrarökolog*innen warnen vor den negativen Auswirkungen und raten zu einer Rückbesinnung auf indigene Sorten, beispielsweise traditionelle Blattgemüse wie Amaranth (Terere) und Nachtschatten (Managu) oder die Taro-Wurzel. Denn die Auswirkungen der für GMO notwendigen Pestizide auf das kenianische Ökosystem und seine Biodiversität sind nicht klar, und langfristig könnte die Nahrungsmittelsicherheit sogar gefährdet werden. Während die Politik sich auf absolute Produktivitätssteigerung fokussiert, werden in Kenia nicht nur indigene Gemüsesorten, sondern auch Technologien zur nachhaltigen Produktivitätssteigerung immer beliebter, zum Beispiel Urban Farming oder Turmgewächshäuser. Auch der Kampf gegen den Klimawandel scheint für Präsident Ruto eine Priorität zu sein. So hat er eine Ab-

teilung für Umwelt und Klimawandel im Umweltministerium geschaffen und will bis zum Jahr 2032 den Anteil der Wald- und Baumflächen in Kenia auf über 30 Prozent erhöhen. Auch dies wird von Expert*innen kritisch beäugt, da das reine Pflanzen von Bäumen ihr Wachsen nicht sicherstellt.

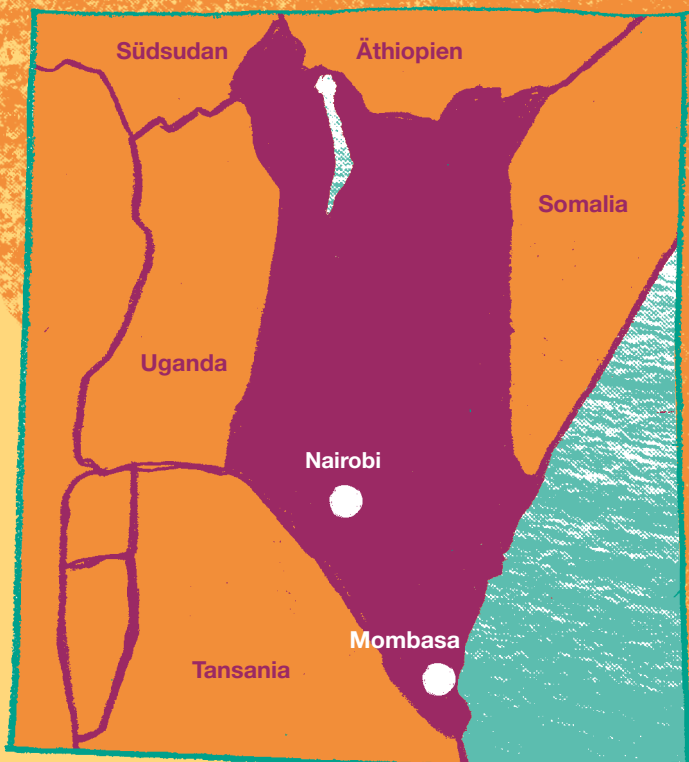
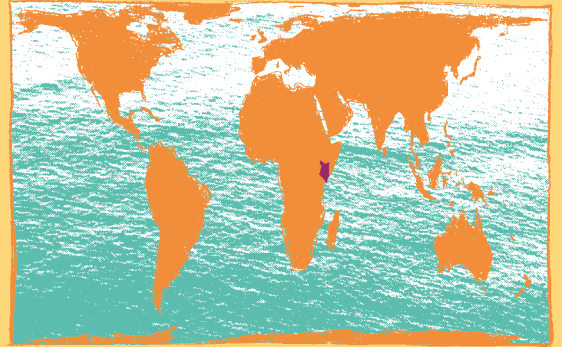
Das Silicon Savannah von Afrika

Im urbanen Kenia wird heutzutage fast alles über Apps und Online-Services abgewickelt, beispielsweise Bestellungen über eine der unzähligen Einkaufs- und Liefer-Apps, das Abrufen von Nebenkosten-Rechnungen, das Bezahlen von Steuern, das Beziehen von Regierungsdienstleistungen. Das ostafrikanische Land ist Vorreiter in Sachen Apps, Online-Services und Finanztechnologien (FinTech) – nicht umsonst wird es auch als Silicon Savannah bezeichnet. Innovation ist in Kenia Programm: Über 400 FinTech Start-ups decken nahezu alle Bereiche des Finanzsektors ab, von Mikroversicherungen über Multi-Channel-Zahlungen (mehrere Zahlungswege) und Kryptowährung bis hin zu Kapitalmarkt-Investitionsplattformen. All dies wird getragen von M-Pesa, einer innovativen Plattform für mobiles Geld, die in Kenia ihren Ursprung hat. Der Geldbetrag, der über Mobiltelefone abgewickelt wird, entsprach Ende 2021 mehr als der Hälfte aller in der Wirtschaft produzierten Waren und Dienstleistungen. →



**„DIE DÜRRE IST EIN
DIREKTER EFFEKT DES
KLIMAWANDELS.“**

KENIA



GUT ZU WISSEN



Der höchste Berg Kenias ist der Mount Kenya mit 5.199 Metern, nach dem das Land benannt ist.



Mehr als die Hälfte der Kenia-ner*innen leben von der Landwirtschaft, doch sind nur etwa 20 Prozent der Fläche des Landes nutzbar.



Kaffee ist neben Tee und Schnittblumen ein wichtiges Exportgut, wird aber in Kenia selbst wenig konsumiert.



Kenia gilt als Stabilitätsanker in dieser konfliktreichen Region. Mitte 2022 lebten etwa eine halbe Million Flüchtlinge in Kenia, die meisten aus Somalia und dem Südsudan.



Das Gebiet war bereits vor vier Millionen Jahren von frühen Vormenschen besiedelt und gehört zu den Regionen Afrikas, in denen sich die Gattung Homo entwickelte.



Oikocredit hat in Kenia aktuell 22 Partnerunternehmen, 11 im inklusiven Finanzwesen, 10 im Landwirtschaftsbereich und einen Kirchenverband.

LÄNDERINFORMATIONEN

Präsidiale Republik → aktueller Präsident Dr. William Samoei Ruto, zugleich Regierungschef

Unabhängigkeit → seit 1964, davor britische Kolonie

Hauptstadt → Nairobi, 4,4 Millionen Einwohner*innen

Größe → 580.367 km² (Deutschland 357.588 km²)

Bevölkerung → ca. 55 Millionen, davon sind 40 % unter 15 Jahre alt

Sprachen → Englisch und Suaheli sowie 60 Regionalsprachen

Religionen → ca. 80 % Christ*innen, 10 % Muslim*innen

Lebenserwartung → Frauen 69, Männer 64

Armut → Laut USAID leben 36,8 % in Armut

Entwicklungsindex → Platz 152 von 189 Ländern

„INNOVATION IST IN KENIA PROGRAMM.“

Die neue Regierung fokussiert sich auf die Unterstützung von informellen Händlern und Kleinstunternehmen. So wurde ein neues Ministerium für Genossenschaften, kleine und mittlere Unternehmen eingerichtet, welches sichere Eigentumsrechte, Zugang zu Finanzmitteln und einen unterstützenden Rechtsrahmen für kleine Unternehmen sicherstellen soll. Das Ministerium hat beispielsweise damit begonnen, auf lokalen Märkten kostenloses WLAN einzurichten, um Kommunikation und Zahlungen zu erleichtern.

Was den fairen Zugang zu Chancen angeht, so sind die Versprechen der neuen Regierung zwar gut, ihre Umsetzung steckt aber bisher noch in den Kinderschuhen. Letztendlich muss die derzeitige Regierung das Erbe der vergangenen Regierungen antreten, welches von Korruption und Misswirtschaft gekennzeichnet war. Ob die Regierung unter William Ruto ihr Versprechen einhält und Kenias breiter Bevölkerung und Kleinstunternehmen zu mehr Wohlstand verhilft, wird erst die Zeit zeigen können. ■

Dieses Potential hat auch der Staat erkannt, der ankündigt, Bank-zu-Mobiltelefon-Transaktionen besteuern und sie zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung überwachen zu wollen.

Im FinTech-Bereich ist der Zahlungsverkehr nach wie vor der führende Sektor, profitierend von den Ineffizienzen der herkömmlichen Banken im Land, die ihre Systeme nur langsam für Innovationen öffnen. FinTech wird hier hauptsächlich als Erweiterung von Filialbanking genutzt. Beim so genannten Agency-Banking agieren kleine Unternehmen als Agenten einer lizenzierten Bank, um Einzahlungen und Abhebungen zu erleichtern. So können Banken die Bevölkerung in ländlichen Gegenden und informellen Siedlungen erreichen. Kleine Unternehmen profitieren besonders von PesaPal, einer Technologie, durch die sie Kartenzahlungen von Kunden annehmen, aber auch Zahlungsvorgänge planen können. Speziell für Kleinstunternehmen hat der Präsident eine eigene FinTech-Applikation, den "Hustlers Fund", eingeführt. Der staatliche Fonds ermöglicht es Bürger*innen über ihr Mobiltelefon Geld zu leihen. Was jedoch als Instrument zur Kapitalbereitstellung für kleine Unternehmen versprochen wurde, ist weitgehend als Konsumentenkredit strukturiert und wird eher von Haushalten genutzt. Das Instrument wird kritisiert, Haushaltsverschuldung zu begünstigen.



Lisa Nixdorf ist Expertin für soziales Unternehmertum und Unternehmens- und Organisationsentwicklung und arbeitet seit über zehn Jahren in Ostafrika. Sie hat einen Magister in Afrikanistik und Volkswirtschaftslehre. Aktuell berät sie für HORIZONT3000 (österreichische Organisation für Entwicklungszusammenarbeit) Nichtregierungsorganisationen in Kenia, die sich zu Sozialunternehmen umstrukturieren möchten.

KREDITE GEBEN

Caroline Mulwa, Regionaldirektorin Oikocredit Afrika, und ihr Kollege Curtis Musembi aus Kenia reisten im September durch Europa, um sich mit Mitarbeitenden der Förderkreise, Vertreter*innen der Genossenschaft, Investor*innen und Interessierten zu treffen. Im Gespräch erklärte Caroline Mulwa, wie das Team von Oikocredit Afrika arbeitet, wie es Partnerunternehmen in der Pandemie unterstützt hat und welche Chancen sie in der neuen Strategie von Oikocredit sieht.

Interview: Dr. Maximilian Held

Als Regionaldirektorin betreuen Sie und Ihr Team die Geschäfte auf dem afrikanischen Kontinent. Nehmen Sie uns gedanklich mit. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Caroline Mulwa: Die meiste Zeit verwenden wir für die Arbeit mit bestehenden Partnerunternehmen. Wir beschäftigen uns mit administrativen Aufgaben wie Rechnungen und der jährlichen Überprüfung der Partnerunternehmen nach den strengen Kriterien von Oikocredit in Sachen Umwelt, Sozialstandards und Unternehmensführung. Ebenfalls betreiben wir ein Monitoring, bei dem wir uns mit den Partnerunternehmen zusammensetzen, um deren Potenziale und Risiken zu beleuchten.

Heißt das, Sie sind viel in der Region unterwegs, um die Menschen in den Partnerunternehmen zu besuchen?

Caroline Mulwa: Genau. Natürlich sind wir aufgrund der Coronapandemie in den Jahren 2020 und 2021 weniger gereist, aber wir nehmen mittlerweile unsere jährlichen →

IST NICHT GENUG



Caroline Mulwa im Weltladen
Frankfurt-Bornheim

Treffen mit unseren Partnerunternehmen wieder auf. Wir setzen uns mit ihnen zusammen, um zu verstehen, welche Herausforderungen sie beschäftigen und ihre Performance des vergangenen Jahres zu analysieren. Zudem nutzen wir die Möglichkeit, Bedarfe zu identifizieren, sei es nach Beratung und Schulungen oder nach neuen Krediten. In der Regel besuchen wir auch ein bis zwei Endkund*innen, um deren Sichtweisen auf unsere Partnerunternehmen zu verstehen.

Für welche Länder sind Sie und Ihr Team zuständig?

Caroline Mulwa: Wir sind derzeit in 13 Ländern in Afrika aktiv und haben Büros an drei verschiedenen Standorten. Unser Regionalbüro für Afrika befindet sich in Nairobi und ist gleichzeitig Länderbüro für die Region des südlichen und östlichen Afrikas. Von Nairobi aus unterstützen wir Partnerunternehmen in Kenia, Uganda, Ruanda, Malawi und Sambia. Das Länderbüro in Lagos konzentriert sich

auf die englischsprachigen Länder in Westafrika, Nigeria und Ghana. Schließlich haben wir noch ein Büro in Abidjan, von dem aus wir Partnerunternehmen in Côte d'Ivoire, Benin, Senegal, Mali, Burkina Faso und Niger betreuen.

Wie viele Mitarbeitende hat Oikocredit Afrika und was sind ihre Aufgaben?

Caroline Mulwa: Insgesamt haben wir 30 Mitarbeiter*innen, die Hälfte davon arbeitet im Regionalbüro in Kenia. Rund 70 Prozent sind direkt mit den Investments befasst, pflegen die Beziehungen zu den bestehenden Partnerunternehmen, schauen sich nach neuen Geschäftsmöglichkeiten um oder sind mit administrativen und operativen Tätigkeiten betraut. Je nach Schwerpunkt liegt der Fokus der Mitarbeitenden auf den Bereichen finanzielle Inklusion, Landwirtschaft oder erneuerbare Energien. Das Schöne an der Arbeit im Investment-Team ist, dass die Mitarbeitenden unsere Partnerunternehmen von Anfang bis Ende eng begleiten und sie richtig gut kennenlernen.

Andere Kolleg*innen kümmern sich um Finanzen, die soziale Performance und das Vertragsmanagement. Bevor wir einen einzigen Schilling ausbezahlen, müssen wir sicher sein, dass alle Verträge mit unseren Partnerunternehmen korrekt geschlossen wurden.

Die Coronapandemie hat das Team sicher vor besondere Herausforderungen gestellt. Wie hat sich diese Situation auf die Arbeit von Oikocredit Afrika ausgewirkt?

Caroline Mulwa: Am Anfang war es hart. Die wirtschaftlichen Aktivitäten sind in den afrikanischen Ländern stark heruntergefahren worden. Besonders traf es den Bildungs- und Tourismussektor. In vielen Ländern sind die Schulen für einen langen Zeitraum komplett geschlossen worden. Für viele Menschen bedeutete die ökonomische Situation einen Einkommensverlust. Wir haben rasch erkannt, dass dies auch Personen traf, die Kredite bei Mikrofinanzinstitutionen aufgenommen hatten. Aus diesem Grund haben wir regelmäßig unsere Partnerunternehmen angerufen und gefragt, wie es ihnen und ihren Kund*innen

geht. In der schwersten Phase der Pandemie haben wir von unseren Partnerunternehmen über ein neu geschaffenes Monitoring-Instrument alle zwei Wochen Informationen zur Liquidität und Performance bekommen.

Welche Maßnahmen wurden ergriffen, um Partnerunternehmen zu unterstützen?

Caroline Mulwa: Dank des engen Austauschs mit den Partnerunternehmen konnten wir schnell auf Probleme reagieren und für rund 30 bis 40 Prozent die zeitlichen Vorgaben für die Kredite anpassen. Das heißt, wir haben zusätzliche Zeit bei der Kreditrückzahlung gewährt. Dabei haben wir darauf geachtet, dass die Konditionen an die Endkund*innen weitergegeben wurden. Wenn eine Mikrofinanzinstitution für ihre Kund*innen Aufschübe von sechs Monaten gewährte, haben wir der Mikrofinanzinstitution, der wir einen Kredit gegeben hatten, ebenfalls zusätzliche sechs Monate Zeit für die Rückzahlung gegeben. Dadurch haben wir einen positiven Erholungseffekt festgestellt. Aktuell können wir sagen, dass wir keine Kredite mehr haben, die wegen der Pandemie schlecht laufen. Das haben wir gut hinbekommen!

Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Oikocredit hat sich für die Jahre 2022 bis 2026 eine neue, auf die Bedürfnisse lokaler Gemeinschaften ausgerichtete Strategie gegeben. Was bedeutet das für die Arbeit von Oikocredit Afrika?

Caroline Mulwa: Wir haben gesehen: Kredite geben ist nicht genug. In der neuen Strategie implementieren wir deshalb einen Lernprozess, bei dem es darum geht, herauszufinden, wie wir Gemeinschaften weiter nachhaltig stärken können. Wir sprechen mit unseren Partnerunternehmen über unsere neue Strategie und erfahren so, wo sie Handlungsbedarf sehen. Dabei nehmen wir die Bereiche Bildung, Gesundheit und den bezahlbaren Wohnraum besonders in den Blick. Die Expertise kommt von externen Organisationen wie z. B. im Bildungsbereich von Opportunity International. Zusammen mit diesen Organisationen und unseren Partnerunternehmen schauen wir, wie wir auf lokaler Ebene noch innovativer und offener mit unseren Partnern zusammenarbeiten können. ■

IDEALE BEDINGUNGEN FÜR SOLARANLAGEN

Anfang 2022 investierte Oikocredit 5 Millionen Euro in ecoligo, eine Firma, die sich auf die Finanzierung und Umsetzung von Solarprojekten für Gewerbe- und Industriekunden in Kenia spezialisiert hat. Wir haben uns das Unternehmen, das seine Zentrale in Berlin hat, genauer angesehen.

Interview: Ute Stefanie Haak, Text: Beate Hermann-Then, Ute Stefanie Haak

Mit der Unterstützung durch das Oikocredit-Geld sind bestimmte Projekte schneller realisierbar. Beispielsweise die Solaranlage für Fresha Dairies, ein Hersteller von Molkereiprodukten, der die Milch von über 24.000 kleinbäuerlichen Betrieben verarbeitet. Durch die Installation solch großer Solaranlagen ist eine besonders hohe CO₂-Einsparung möglich.“ Das berichtet Claudia Rothe, Head of Fundraising bei der ecoligo GmbH, auf die Frage nach der Verwendung der Oikocredit-Finanzierung. Das Unternehmen wurde 2016 von Martin Baart und Markus Schwaninger gegründet, die beide in Kenia und Ghana gearbeitet haben. Sie erlebten dort, dass fehlende Finanzierungen das Haupthindernis für die Verwirklichung von Unternehmungen im Bereich der erneuerbaren Energien sind. Die Gründung von ecoligo geschah mit der Vision, die Energiewende in aufstrebenden Ländern des Globalen Südens zu beschleunigen. „Die geografischen Gegebenheiten für die Nutzung von Solarenergie sind besonders in Kenia ideal“, erläutert Claudia Rothe und ergänzt: „Die Solarindustrie ist gut ausgebaut. Man findet passende Baupartner, und es gibt viele potenzielle Kunden aus unterschiedlichen Branchen. Und die Elektri-

zitätskosten sind hoch, die Umstellung auf Solar lohnt sich für unsere Kunden also vom ersten Tag an. Aus diesen Gründen ist Kenia für uns sehr interessant.“

Impact Investing in Solarprojekte

Derzeit hat ecoligo 194 Projekte unter Vertrag. Neben Ostafrika ist auch Vietnam ein wichtiger Standort für das Unternehmen. Die Kunden von ecoligo stellen mit der Installation der Solaranlagen einen Teil ihres Eigenbedarfs an Strom sicher. Damit die Kunden keine großen Investitionen tätigen müssen, bietet ecoligo Solaranlagen über ihre sogenannte „Solar-as-a-Service-Lösung“ an. Das bedeutet: Entwicklung, Finanzierung, Bau, Betrieb und Wartung werden von ecoligo aus einer Hand angeboten. Über die Vertragsdauer zahlen die Kunden monatliche Gebühren an ecoligo und werden so über die Zeit Besitzer der Anlagen. Hierbei stellt ecoligo sicher, dass ausschließlich langlebige und robuste Komponenten verwendet und internationale Baustandards eingehalten werden. Claudia Rothe: „Jede Anlage wird von unseren Mitarbeiter*innen vor Ort anhand der Stromverbrauchsda-



Foto: ecoligo GmbH

ten des Kunden entwickelt. Dabei validieren wir auch die Kreditwürdigkeit des Kunden und schauen uns das Unternehmen genau an. Erst dann kommt ein Vertrag zustande. Auch die beteiligten Baufirmen müssen über bestimmte Kenntnisse und Lizenzen verfügen sowie unsere Sicherheitsbestimmungen und Arbeitsschutzmaßnahmen einhalten.“

Den Großteil der Projekte finanziert ecoligo über Crowdfunding und bietet so Privatanleger*innen wirkungsorientierte Anlagemöglichkeiten. Über die Plattform ecoligo invest, die von der eigenständig agierenden ecoligo Invest GmbH in Frankfurt betrieben wird, kann sich jede*r an der Energiewende in Ländern wie Kenia beteiligen. Schon ab 100 Euro ist ein Investment in eines der auf der Plattform genau beschriebenen, aktuell anstehenden Projekte möglich.

Die erste schwimmende Solaranlage Kenias

Claudia Rothe erzählt, dass die kenianische Blumenbranche eine wichtige Rolle für ecoligo gespielt hat. „Blumenfarmen waren unsere ersten Kunden und wir verbinden beispielsweise mit der Farm Rift Valley Roses eine besondere Erfolgsgeschichte. Sie hatte bereits 2018 eine Solaranlage mit uns realisiert und hatte zwei Jahre später Bedarf an mehr Solarstrom. In einem zweiten Projekt haben wir für Rift Valley Roses deshalb die erste schwimmende Solaranlage Kenias gebaut. Diese wurde auf einem schon vorhandenen, künstlichen Wasserreservoir der Farm installiert. So wurde nicht nur die Fläche für eine Solaranlage nutzbar gemacht, sondern gleichzeitig die Verdunstung verringert, da die Wasseroberfläche nun bedeckt ist.“

FÜR DIE ZUKUNFT AUFGESTELLT

In Deutschland wurde am 1. März ein neues Anlagemodell eingeführt. Damit investieren Privatpersonen und Organisationen direkt in die internationale Genossenschaft Oikocredit. Im Interview in Bonn berichteten Helmut Pojunke von Oikocredit International und Brigitte Bertelmann vom Förderkreis Hessen-Pfalz über den Weg dorthin und über die Zukunftspläne für die Genossenschaft.

Interview: Ute Stefanie Haak

Wie kann man sich den Weg zum neuen Anlagemodell vorstellen?

Helmut Pojunke: Erste Überlegungen gab es schon 2020. Der Haupttreiber war die zunehmende Komplexität des Modells von Oikocredit. Über die vergangenen Jahrzehnte war eine große Bandbreite von Anlegemöglichkeiten entstanden: zum Beispiel die Geldanlage über eine Genossenschaft in Belgien, die Treuhandmodelle der Förderkreise in Deutschland und in der Schweiz sowie die Fondslösung in den Niederlanden. Ein Risiko haben wir auch in der zunehmenden Regulierung der Finanzmärkte gesehen – in Bezug auf die Kontinuität des Angebots und die vielen Informations- und Veröffentlichungspflichten. 2021 haben Oikocredit und die Förderkreise insgesamt acht Anlagemodelle näher angeschaut. Am Ende war deutlich, dass die Öffnung der Genossenschaft unser Favorit ist. Sie ermöglicht es nicht nur den Mitgliedern der internationalen Genossenschaft direkt zu investieren, sondern auch allen anderen Personen und Organisationen, die bisher über die Förderkreise investiert haben. Das kommt dem Modell, wie Oikocredit seit Jahrzehnten arbeitet, am nächsten.

Gab es auch Meilensteine und knifflige Phasen?

Brigitte Bertelmann: Durchaus. Wenn in der Leitung die Notwendigkeit gesehen wird, Komplexität zu reduzieren,

ist es ein Prozess, bis alle an der Basis sich darauf einlassen. Mit der Änderung des Vermögensanlagegesetzes in Deutschland entfiel die Grundlage für das bisherige Treuhandmodell in Deutschland. Um die Phase, in der keine Einlagen angenommen werden konnten, so kurz wie möglich zu halten, mussten das neue Anlagemodell möglichst schnell konkretisiert und die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Das war eine große Herausforderung, die wir durch das große Engagement und das Herzblut aller Mitwirkenden gemeistert haben.

Helmut, Du leitest seit Februar 2022 bei Oikocredit International den Transformationsprozess. Zuvor warst Du sechs Jahre als Geschäftsführer des westdeutschen Oikocredit Förderkreises tätig. Was hat Dich dazu bewegt, die neue Aufgabe zu übernehmen?

Helmut Pojunke: Eine große Motivation für mich war die Herausforderung, auf internationaler Ebene zu arbeiten. Auch liegt mir das Gestalten komplexer Prozesse. Mit den vielen Beteiligten zusammenzuarbeiten, sie einzubinden, gute Kompromisse zu finden. Diese Transformation ist eine einmalige Herausforderung in der Geschichte unserer Genossenschaft. Ich wollte sie in einem Sinne mitgestalten, dass der Kern von Oikocredit als Graswurzelbewegung, die in den Regionen verankert ist, erhalten bleibt.



Der Auftrag von Oikocredit ist die Förderung nachhaltiger Entwicklung im Globalen Süden...

Helmut Pojunkte: Ja, das war von Anfang an der Auftrag von Oikocredit und daran ändert sich nichts. Das neue Anlagemodell hat eine dienende Funktion: weiterhin - wie seit 48 Jahren - durch die Bereitstellung von Finanzierungen und Unterstützungsleistungen Menschen im Globalen Süden eine positive Entwicklung zu ermöglichen. Wir gehen davon aus, dass mit dem vereinheitlichten Anlagemodell Ressourcen frei werden, die wir für mehr Partnerschaften und Projekte im Globalen Süden einsetzen können.

Anleger*innen investieren nicht mehr über die deutschen Förderkreise in Oikocredit. Was bedeutet das für die Förderkreise?

Brigitte Bertelmann: Die Förderkreise bleiben erhalten und spielen weiterhin eine große Rolle für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Erfolg von Oikocredit ist im Wesentlichen dadurch entstanden, dass in den Förderkreisen Mitglieder und Ehrenamtliche sind, denen es nicht allein um die Geldanlage geht. Es wird eine wichtige Aufgabe sein, dafür zu sorgen, dass diese engagierten Menschen sich weiterhin mitgenommen fühlen und mit Oikocredit identifizieren können. Und dass wir für „Nachwuchs“ sorgen, zum Beispiel, indem wir uns noch besser vernetzen mit Menschen und Organisationen, die ähnliche Ziele wie Oikocredit verfolgen und attraktive Angebote zum Mitmachen für und mit Jüngeren entwickeln.

Was bedeutet Bildungsarbeit konkret?

Brigitte Bertelmann: Mit unseren Bildungsangeboten tragen wir die Idee von Oikocredit in die Regionen. Wir wollen daran mitwirken, dass globale Zusammenhänge besser verstanden werden und sich dadurch auch das Verhalten möglichst vieler Menschen hier im Globalen Norden verändert. Oikocredit versteht sich als Bewegung, die durch verantwortliche Geldanlage darüber hinaus zu weltweiter Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und der Bekämpfung von Armut beitragen will. Die Förderkreise bieten dafür Information, Diskussionsplattformen und konkrete Aktionsmöglichkeiten. Deshalb bleibt es wichtig und attraktiv, Mitglied in einem Förderkreis zu sein, auch wenn das nicht mehr zwingend an die Geldanlage gebunden ist.

Brigitte, Du bist seit 2019 Vorstandsvorsitzende des Oikocredit Förderkreises Hessen-Pfalz, eine ehrenamtliche Tätigkeit. Was ist Deine Motivation, dich für Oikocredit zu engagieren?

Brigitte Bertelmann: Mir gefällt der Ansatz, durch eine Geldanlage in Menschen zu investieren, die sonst kaum die Möglichkeit hätten, sich eine eigene Existenz aufzubauen. Diese Menschen können dann nicht nur für ihre Familien, sondern auch für ihre Regionen zu einer positiven Entwicklung beitragen. Das Gesamtkonzept von Oikocredit macht für mich einfach Sinn. Mir gefällt auch die Unternehmenskultur: die hohe Professionalität, die gegenseitige Wertschätzung und die Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit allen Beteiligten – all das habe ich an vielen Stellen erlebt und hoffe, dass es auch zukünftig die gemeinsame Arbeit bei Oikocredit prägen wird.

Auf was freut Ihr Euch jetzt, wo das neue Anlagemodell in Deutschland eingeführt ist?

Helmut Pojunkte: Jetzt, wo Rechtliches, Finanzielles und Strukturelles geklärt sind, freue ich mich auf die zweite Projektphase. Wie kann sich Oikocredit im Hinblick auf Bildungsarbeit weiterentwickeln, wie können wir die Förderkreise dauerhaft stärken, wie können wir die gute Unternehmenskultur erhalten und ausbauen? Darum wird es nun verstärkt gehen.

Brigitte Bertelmann: Auch ich freue mich darauf, mehr Zeit für Netzwerkarbeit und persönliche Begegnungen zu haben. Und auf die zehnte Fair Finance Week, die im November in Frankfurt stattfinden wird. Und ich bin gespannt darauf, wie wir unser diesjähriges Schwerpunktthema „Ernährungssouveränität“ entwickeln und umsetzen werden.



EINE FRAGE – VIELE ANTWORTEN

Apps sind heute überall. Welche Handy-App macht Ihr Leben leichter oder schöner? Was schätzen Sie daran besonders? Das wollten wir von Menschen aus dem Oikocredit-Netzwerk wissen.

SPIELSPASS_{/01}

Zu den schönsten Dingen, die ich in Bayern gelernt habe, zählt Schafkopf. Das Kartenspiel ist sehr variantenreich und wird zu viert in geselliger Runde gespielt. Beim Punktestand gibt es verschiedene Tarife: 10 Punkte für ein gewonnenes „Sauspiel“, 50 für ein „Solo“, usw. Nach langem fehleranfälligen Rechnen mit Stift und Papier hat ein Freund die Schreibblock-App „Ultimativer Kartel Block“ entwickelt. Sie hat den Spielspaß deutlich erhöht und kann sogar Statistiken erstellen. Problem erkannt, Problem gebannt!

Dr. Maximilian Held, Bonn, Bildungsreferent
im westdeutschen Förderkreis von Oikocredit

MUSIKGENUSS_{/02}

Meine App-Favoriten sind Spotify und Soundcloud. Mich fasziniert daran der unendliche Zugang zur Welt der Musik. Ich kann eintauchen in verschiedene Genres und Kulturen. Mein Lieblings-DJ-Duo ist D&L Beats. Es ist für mich ein ganz besonderes Erlebnis, ihre über einstündigen Sets auf Soundcloud zu genießen. Die Übergänge zwischen den Liedern gestalten sie oft so smooth und gleichzeitig überraschend, dass mir dabei immer wieder neue Aspekte der Lieder auffallen.

Lisa Schiller, Stuttgart, ehrenamtliche Mitarbeiterin
im Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg

01



02



03



Foto: EVHN

MOBILITÄTSGARANTIE^{/03}

Mit der mobility+ App ist das Laden unseres Elektroautos ganz einfach geworden. Auch die Routen- sowie die Ladeplanung laufen mit der Kartenfunktion einwandfrei. Die Stromrechnungen werden erfasst und übersichtlich dargestellt. Die App umfasst inzwischen fast alle Ladesäulen in Europa, längere Urlaubsfahrten mit unserem „Stromer“ sind also problemlos möglich. Und: In Verbindung mit der Bahn App kann ich jetzt für jedes Ziel die schnellste und zugleich energie- und CO₂-effizienteste Variante ermitteln.

Prof. Dr. Joachim König, Nürnberg, Vorstandsmitglied im Oikocredit Förderkreis Bayern

04



FLOWERPOWER^{/04}

Auf langen Spaziergängen in Lockdown-Zeiten entdeckte ich meine Leidenschaft für Landschafts- und Makrofotografie neu und gönnte mir eine gebrauchte Spiegelreflexkamera mit Makroobjektiv. Damit fange ich seither Stock und Stein, Blumen und Insekten, Elbsand und Elbwellen ein. Und frage ich mich oft: Was für eine Pflanze ist das eigentlich auf meinem Bild?“ Die App Naturblick, entwickelt vom Museum für Naturkunde Berlin, liefert mir dann die Antworten. Perfekt für Naturfans wie mich!

Ute Stefanie Haak, Hamburg, Marketingspezialistin bei Oikocredit Deutschland.

05



REISEPLANUNG^{/05}

Ein- bis zweimal im Monat reise ich von den Niederlanden nach Spanien, wo ich die Marketingaktivitäten für Oikocredit koordineiere, mit Investor*innen spreche und Veranstaltungen durchführe. Mein Leben wird durch die Reise-App „Skyscanner“ einfacher. Diese sucht für mich nach den besten, günstigsten und zeitlich passendsten Flügen. Es ist sogar möglich, Zwischenstationen und Zugfahrten in die Geschäftsreisen einzuplanen. Wenn man sich für einen Flug entschieden hat, sieht man auf einen Blick alle Anbieter und Preise.

Rose Serrano, Amersfoort, Investor Relations Officer für Spanien bei Oikocredit International

KENIA FASZINIERT UND ERSTAUNT

Interessante Blicke auf ein Land, das etwa
eineinhalb Mal so groß ist wie Deutschland
und etwa halb so viele Einwohner*innen hat:

SUPERSTAR AUF DER LANGSTRECKE

Kenia ist bekannt für seine erfolgreichen Läufer*innen. Aufgrund der Höhenlage und des warmen Klimas lässt sich hier das ganze Jahr über ausgezeichnet trainieren. Eliud Kipchoge ist ein wahrer Superstar und einer der besten Marathonläufer aller Zeiten. Letztes Jahr begeisterte er beim Berlin-Marathon, als er mit 2:01:09 h seinen eigenen Weltrekord aus dem Jahr 2018 verbesserte. 2019 schaffte er in Wien unter Laborbedingungen die 42,195 Kilometer sogar als erster Mensch in unter zwei Stunden!

MUTTER DER BÄUME

Als erste afrikanische Frau erhielt die Kenianerin Wangari Maathai 2004 den Friedensnobelpreis. Sie gründete 1977 die Umweltschutzorganisation Green Belt Movement, die sich zum Ziel gesetzt hat, etwas gegen die Nöte von Bäuerinnen zu tun. Diese hatten aufgrund von Wassermangel Schwierigkeiten, genügend Lebensmittel anzubauen, und mussten immer weitere Wege gehen, um Feuerholz zu sammeln. Green Belt Movement unterstützte die Frauen dabei, Baumsetzlinge zu ziehen und Bäume zu pflanzen. Bis heute hat die Organisation 51 Millionen Bäume in Kenia gepflanzt – für die lokale Ernährungssicherheit und das weltweite Klima.

300 EURO STRAFE

So hoch kann das Bußgeld sein, wenn man in Kenia Einweg-Plastiktüten gebraucht. Grundlage dafür ist ein 2017 in Kraft getretenes Gesetz, mit dem die Regierung die Plastikmüllflut reduzieren will. Für arme Menschen hatte es anfangs aber auch negative Folgen. Zum Beispiel für die Händler*innen, die Lebensmittel in kleinen Portionen auf informellen Märkten verkauften, bisher

abgepackt in Plastiktüten. Sie mussten hohe Geldbußen zahlen oder wurden gar inhaftiert. Das Verbot wird von Fachleuten als Schritt in die richtige Richtung bewertet, dem aber Anpassungen und weitere Schritte zur Plastikreduktion folgen müssen.

STROM- UND KLIMAPLÄNE

Kenia gewinnt seinen Strom derzeit zu 90 Prozent aus erneuerbaren Energien. Damit ist das Land Vorreiter der Region. Auf der Klimakonferenz im November 2022 unterzeichneten Kenia und Deutschland ein Abkommen, mit dem Ziel, dass Kenia seinen Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewinnt. Zudem möchte Deutschland das ostafrikanische Land in der Anpassung an die Klimaveränderungen unterstützen. Denn Kenia ist besonders von der Klimakrise betroffen, derzeit herrscht dort durch Regenmangel eine extreme Dürre und damit verbunden Hunger.

BLÜHENDER EXPORT

Kenia gilt als wichtigster Produzent von Schnittblumen in Afrika. Das Land verfügt dank seiner Nähe zum Äquator über optimale klimatische Bedingungen. Auf den rund 170 Blumenfarmen sind circa 90.000 Menschen beschäftigt, mit oftmals schlechten Arbeitsbedingungen. Häufig problematisch ist der geringe Schutz vor giftigen Pestiziden, niedrige Löhne und der hohe Wasserverbrauch. Besser machen es die Fairtrade-Plantagen, die Blumen nach klar definierten sozialen und ökologischen Standards züchten.

133 BÄUME IN NICARAGUA GEPFLANZT

Haben auch Sie in der Zeit von November 2022 bis Februar 2023 ein MyOikocredit-Nutzerkonto freischalten lassen? Dann ist einer der vom Förderkreis finanzierten 133 Bäume, die der gemeinnützige Verein Primaklima e. V. in der Region Boaco mit Kleinbäuer*innen auf deren Land anpflanzt, Ihnen zu verdanken! Die so entstehenden Wälder tragen dazu bei, die Folgen der Klimakrise für die Menschen vor Ort wirksam abzuschwächen. Weitere Informationen finden Sie unter www.primaklima.org. ■



WAS WÄCHST AUF DEN ÄCKERN DER WELT?

Reisen bildet! Aus diesem Grund möchten wir mit interessierten Mitgliedern zur Bundesgartenschau nach Mannheim fahren. Dort pflanzt der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V. (DEAB) auf der Fläche,



die jedem Menschen weltweit rechnerisch als Ackerfläche zusteht, maßstabsgetreu an, was auf den Äckern der Erde angebaut wird. Neugierig geworden, was auf diesem Weltacker alles wächst? Wir planen Exkursionstermine im Zeitraum Juni bis Oktober, werden per E-Mail einladen und informieren über unsere Internetseite www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de/veranstaltungen. Dort finden Sie ab 15. Mai 2023 die genauen Termine und Anmeldemöglichkeiten. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Fahrten! ■

WILLKOMMEN IM TEAM!

Marc Ehrmann, „der Neue“ im Team des Oikocredit Förderkreises Baden-Württemberg, stellt sich vor: „Am Thema nachhaltige Finanzen interessiert mich vor allem, wie sich die großen Ungleichheiten in diesem Bereich bekämpfen lassen. Denn Geld kann vieles bewegen – im positiven wie im negativen Sinne. Da sich viele Institutionen mittlerweile den Nachhaltigkeitsbegriff schlichtweg zu Nutze machen, ohne wirklich nachhaltig zu sein, gilt es genau hinzuschauen. An der Arbeit von Oikocredit fasziniert mich insbesondere die partnerschaftliche Ebene, auf welcher mit Partnerorganisationen gearbeitet wird. Zudem ist es spannend, in wie vielen Ländern und Bereichen Oikocredit aktiv ist. Wenn ich nicht am Schreibtisch sitze, bin ich meist im Garten. Hier gehe ich meiner Leidenschaft für ungewöhnliche und selten gewordene Gemüsesorten nach. In meiner Sammlung finden sich allein um die 60 verschiedenen Tomatensorten. Generell ist mir das Thema Landwirtschaft und Saatgut ein wichtiges Anliegen.“ ■



DIE KRAFT DER SONNE

Oikocredit-Mitglieder im Fokus: Der Solarbäcker Hermann Barth ist langjähriges Mitglied im Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg und ein Mensch, der „von Unabhängigkeit getrieben ist“. In seinem Garten in Ehrenkirchen bei Freiburg backt er mit der Kraft der Sonne Brot, brät Spiegeleier und macht Lebensmittel haltbar.

Interview: Dr. Christina Alff



Der Spiegel muss optimal ausgerichtet sein, damit die volle Sonnenkraft wirken kann.

WIRKUNG IM BEREICH ERNEUERBARE ENERGIEN

Laut Weltbank (2022) haben nahezu 750 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberer, zuverlässiger und erschwinglicher Energieversorgung. Deshalb investiert Oikocredit in Projekte im Sektor Erneuerbare Energien (EE) mit Fokus auf soziale Wirkungen. In Regionen ohne Stromnetz wird der Vertrieb von netzunabhängigen Solarenergiesystemen über Partner gefördert, um Haushalten einen bezahlbaren Zugang zu Elektrizität zu ermöglichen. Zur Angebotspalette von 20 Partnerorganisationen im Sektor EE gehören: Heimsolarsysteme, der Bau und Betrieb von Mini-Solarnetzen für ländliche Gemeinschaften und saubere Kochtechnologien als Alternative zu traditionellen Kochmethoden durch energieeffiziente Herde. Der Einsatz energiesparender Herde führt zu einem reduzierten CO₂-Ausstoß, Frauen und Mädchen sparen Zeit für das Sammeln von Brennstoffen und außerdem Geld, weil weniger Brennstoffe benötigt werden. Des Weiteren verringert sich die Luftverschmutzung beim Kochen und damit die Gefahr von Atemwegserkrankungen. 2021 unterstützte Oikocredit ihre Partner im Sektor EE mit einem Kapital in Höhe von knapp 46 Millionen Euro.

Stand 31. 12. 2021, Wirkungsbericht 2022

5.000



Haushalte, die bei einkommensgenerierenden Tätigkeiten saubere Energie nutzen

45,7 MIO. EURO



Portfolio erneuerbare Energien

20



Partnerorganisationen im Bereich erneuerbare Energien

134.000 TONNEN



Vermiedene CO₂-Emissionen

Der gelernte Maschinenschlosser, Flugzeugmechaniker und Sozialpädagoge ist ein Tausendsassa im Unruhestand. Neben dem Parabolspiegel, auf dem die Brötchen backen, steht ein Solarkocher, in dem gerade rote Beete eingemacht wird. Als Jugendlicher baute er bereits Bohnen im heimischen Garten an und verkaufte den Überschuss an der Straße vor dem Elternhaus. In späteren Jahren, getrieben von dem Wunsch nach gesunden Lebensmitteln aus eigener Erzeugung und größerer energetischer Unabhängigkeit, installierte er als einer der Ersten im Dorf Photovoltaik auf dem Dach. Die Heizungsanlage, Warmwassererzeugung und eine Batterie, in dem der Solarstrom gespeichert wird, machen ihn und seine Familie so gut wie unabhängig vom Stromnetz. Was ihn aufregt, ist die Tatsache, dass Leute, die sich ein E-Auto kaufen, vom Staat Tausende Euros bekommen, während es für die Anschaffung von Speichern so gut wie keine Zuschüsse seitens der Politik gibt.

Auf die Frage, warum er einen Parabolspiegel (700 Watt Leistung sowie eine Elektroherdplatte aus deutscher Produktion) zum Backen und Kochen nutzt, antwortet er in seiner trockenen Art: „Ausprobieren, was geht!“ Es gehe nicht nur um Energiesparen, sondern vor allem darum, „zu zeigen, was durch die Kraft der Sonne alles möglich ist“, so Hermann Barth. Ihm ist bewusst, dass nicht jeder Mensch einen Garten besitzt, der die Installation eines solchen Parabolspiegels zulässt. Auch haben nicht alle Zeit, den Broten beim Backen zuzuschauen und

die Ausrichtung des Spiegels optimal zu prüfen. Hermann Barth, der der Meinung ist, dass es zu viele Bedenken-träger gibt, die, statt auszuprobieren, zunächst Projekt-ideen zerreißen, würde vermehrt auf dezentrale, kommunale und regionale Energieversorgung setzen.

Warum er vor vielen Jahrzehnten Geld bei Oikocredit angelegt habe, frage ich ihn zum Abschied. Auf seinen Reisen nach Indien, so berichtet er, habe er Frauen kennengelernt, die wahnsinnig schwer arbeiteten, Holz sammelten, Wasser holten, Landwirtschaft betrieben und die für die Anschaffung einer Ziege oder kleinen PV-Anlage keine Kredite von den dortigen Banken bekamen. Weil sie keine Sicherheiten hatten und als weniger geschäftstüchtig galten. „Die Idee von Muhamad Yunus, dem Gründer der Grameen Bank in Bangladesch, hat mich fasziniert und so kam ich zu Oikocredit.“

Die Brötchen sind inzwischen gut aufgegangen, doch ganz durch sind sie nicht – einige Wolken haben die Kraft der Sonne eingeschränkt. Hermann Barth kann die halbfertigen Brötchen jetzt einfach im Ofen mit selbst-erzeugtem Strom weiter backen oder morgen wieder auf den Parabolspiegel stellen. Nach Hause fahre ich mit einer Portion frischen Mangolds und Salat aus dem Garten sowie der bereichernden Erkenntnis, dass es Menschen gibt, die einfach mal machen, denn es könnte ja gut werden. Nach dem Motto: „Machen ist wie wollen, nur krasser!“

IMPRESSUM

Herausgeber

Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg e.V.
Vogelsangstr. 62
70197 Stuttgart
Tel: 0711 12 000 5-0
baden-wuerttemberg@oikocredit.de
www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de

Bankverbindungen

Vereinskonto für Mitgliedsbeiträge

IBAN: DE81 6129 0120 0616 6670 43
Volksbank Mittlerer Neckar eG

Vereinskonto für Spenden

IBAN: DE78 6129 0120 0616 6670 00
Volksbank Mittlerer Neckar eG

Redaktion

Dagmar Eisenbach (V.i.S.d.P.), Bettina Heß

Layout

w10b.de, Königswinter

Druck/Vertrieb

Knotenpunkt Offsetdruck GmbH
Dieses Magazin ist auf 100% Recycling-
Papier mit mineralölfreien Farben gedruckt.

Wenn Sie das Magazin nicht mehr
erhalten möchten, melden Sie sich bitte
in der Geschäftsstelle.

TERMINE

GUTES GELD TAG 2023

Mikrofinanz und die nachhaltigen Entwicklungsziele
Vortrag, Gespräche, Musik und Mitgliederversammlung

Samstag, 6. Mai 2023, ab 10 Uhr

→ **Schwabenlandhalle Fellbach**

INTERESSIERT UNS (NICHT) DIE BOHNE ODER SCHOTE?

Vortrag zum Thema „Fairer Kaffee & Kakao“
Törtchen & Tapas

Mittwoch, 10. Mai 2023, 15 Uhr → Schiltach

DIE BITTERE WAHRHEIT ÜBER SÜSSE SCHOKOLADE

Vortrag

Donnerstag, 11. Mai 2023, 19.30 Uhr

→ **Katholisches Gemeindehaus Bühl**

WALK & TALK

Spaziergang zum Thema „Kaffee“

Samstag, 13. Mai 2023, 14 Uhr → Bad Waldsee

Details und weitere Veranstaltungen unter

baden-wuerttemberg.oikocredit.de/veranstaltungen

OIKOCREDIT

ist eine internationale Genossenschaft und Finanzinstitution, die seit 1975 mit privaten Geldanlagen nachhaltige Entwicklung fördert. Oikocredit investiert in Genossenschaften und sozial orientierte Unternehmen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern. Lokale Fachleute vor Ort arbeiten eng mit den Partnerorganisationen zusammen. Schwerpunkte sind inklusives Finanzwesen, Landwirtschaft, fairer Handel und erneuerbare Energien.

Rund 59.000 Menschen und Organisationen weltweit haben ihr Geld in Oikocredit-Anteilen angelegt und ermöglichen damit Investitionen in die Realwirtschaft im Globalen Süden. Derzeit finanziert Oikocredit 513 Partnerorganisation in 33 Fokusbändern mit über 1.049 Millionen Euro - Geld, mit dem Menschen und Gemeinschaften ihre Lebensumstände selbst verbessern können. Aktuelle Informationen zu Oikocredit finden Sie vierteljährlich unter

www.oikocredit.de/fakten-und-zahlen